

Gießen 1968 - 50 Jahre danach

Erinnerungen eines Zeitzeugen, Bewertungen & Ausblicke.

Vorsicht – der Text enthält ironische Wendungen!

1. Meine persönliche Ausgangsbasis.

1966 wurde ich 22 Jahre alt. Ich studierte Mathe & Physik für das Höhere Lehramt, sowie die sogenannten P-Fächer. Ende 1966 gab ich Mathe & Physik auf, „stürzte“ mich nun auf die P-Fächer.

Geld für meine Tramp-Touren verdiente ich mir, indem ich etwa die Hälfte der Semesterferien auf dem Bau arbeitete, ab 1966 als Erziehungshelfer in einem Kinderheim, nun auch während des Semesters am Wochenende. Bis ich 68 dort wegen Teilnahme am Berliner **Vietnamkongreß** als **Südvietcong** rausflog.

Ich war *tief eingebettet* in die christliche Jugendarbeit des **CVJM**, leitete zusammen mit einem Freund, verschiedene Gruppen im Dekanat Kirchberg. Ich erlebte mich als dem historischen Nazarener, den ich hauptsächlich als **Pazifisten** und **Anarchisten** sah, **untertan**.

*Wenn die bunten Fahnen wehten, zogen wir aus grauer Städte Mauern im Frühtau zu Berge;
oder wir lagen vor Madagaskar, wenn die Affen durch den Wald rasten, und Bolle ließen wir
an Pfingsten nach Pankow reisen.*

Dann hörten wir von **Väterchen Franz** auf der **Waldeck**:

Tot sind unsere Lieder unsre alten Lieder.

*Lehrer haben sie zerbissen,
Kurzbehoste sie zerklampft,
braune Horden totgeschrien,
Stiefel in den Dreck gestampft.*

Ich denke heute, daß **Väterchen Franz** hier irrte. Etwas Wertvolles, etwas Sinnvolles versinkt nicht für immer im Dreck, wenn die braune Scheiße darüber gegossen wurde - sie muß aber kräftigst weggespült werden. Nur Feuerwehrschauch oder Hochdruckreiniger können das leisten – es wird Zeit, endlich überall damit anzufangen!

Damals wichen wir teilweise auf „neue“ Lieder aus, die mein Freund **Perry** zusammentrug. Neben *Gospels & Spirituals* erklang nun, gelegentlich auch Selbstvertontes von **Fritz Großhoff** bei unseren Gruppenabenden und an unseren Lagerfeuern. Der *Floh* aus dem *Hafen von Bordeaux* konkurrierte mit dem *Ritter Brunz zu Brunzelschütz*, der sich so durchs Leben furzte. Letzterer wurde für Jahre mein Vorbild.

Georg Kreißler lockte mich zum *Taubenvergiften im Park* - zum ersten Mal freiwillig - ins Stadttheater; **Emil Mangelsdorff** mit **Allen Ginsbergs Geheil** in die Kongreßhalle.

(Ich konnte bisher nicht feststellen, in welchem Jahr diese beiden Veranstaltungen stattfanden.)

Nach 65 **Karl May** Bänden, deren letzte 30 ich mir zur Konfirmation gewünscht hatte, kam mit 16 eine Phase, in der ich alles von **Sigmund Freud** und anderen *Psychoanalytikern* verschlang. Dann kam **Wolfgang Borchert** – *Draußen vor der Tür* wollten wir mit unserer Theater & Kabarett-Gruppe aufführen. Es folgten dann die anderen neuen deutschen Schriftsteller wie **Benn, Böll, Grass** und die Franzosen **Camus & Sartre**.

Die Lust auf US-amerikanische Schriftsteller hatte mir gleich beim ersten Versuch **Ernest**

Hemingway mit seinem tumben Männlichkeitswahn gründlich verdorben. Statt dessen begeisterten mich ab ca. 1963 die meisten der *großen Russen*. Erst **Allen Ginsberg** und die anderen Dichter der *Beat Generation* änderten meine Einstellung zu den Amis dann wieder. Aber, egal wo ich auf meinen Tramp-Touren hinkam, ob *Formantera* oder *Marrakesch*, die *Beatniks* waren *gerade schon mal wieder weg*.

Meine politischen Ambitionen lebte ich als *Redakteur* einer kleinen CVJM-Zeitschrift aus, die wir selbst gegründet hatten. Als ich vor 2 Jahren meine – noch teilweise erhaltenen – Artikel und Satiren durchlas, war ich sehr erstaunt über meinen Mut; es war aber auch sehr deutlich, daß ich damals fest überzeugt war, alles als Christ zu schreiben, der nur Gott *untertan* war.

In der Septemberausgabe 66 schrieb ich eine kleine Satire, u.a. zu *Bundeskanzler Erhards* Beschimpfung bekannter deutscher Dichter und Schriftsteller als **Pinscher & Uhus**. Dies brachte mir einen *wunderbaren Hetzartikel* im **Rheinischen Merkur** und ein Schreiben des *BK-Amtes* mit der Androhung einer Anzeige ein; auf die Anzeige werde wegen meines *jugendlichen Alters* noch mal verzichtet.

Pfarrer Dienst kam 1963 in die Petrusgemeinde in Gießen, blieb bis 1970. Er begeisterte mit seinem Einsatz für die Jugendarbeit. Wir gestalteten auch mal einen Jugend-Gottesdienst in Dialogform bei ihm.

Später tat ich mich schwer mit seinen Schriften, in denen er auch die **BK** kritisierte. Obwohl ich mich schon längst nicht mehr als Christ verstand, waren die *Pfarrer der BK* immer noch *Helden* für mich, weil sie sich gegen die Nazis zur Wehr gesetzt hatten.

Pfarrer Dienst hatte aber recht, denn dadurch, daß die Angehörigen der **BK** nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches ziemlich konkurrenzlos die Leitungspositionen in vielen ev. Landeskirchen übernahmen, wurde eine innerkirchliche Demokratisierung noch einmal aufgeschoben. Die BKler waren aufrechte Christen, die sich dem braunen Terror entgegenstellten – **Demokrat** war aber wohl keiner von ihnen.

Dies war meine Ausgangsbasis beim Beginn der Studentenrevolte.

Anfangs verstand ich mich als **Christ & kleinbürgerlicher Anarchist**, als **Pazifist & hedonistischer Materialist**.

Ab Ende 66 löste ich mich langsam aus dem christlichen Korsett, das mir Stabilität gegeben hatte, mich aber auch massiv einengte.

2. Der Tod des Untertanen.

Eine Chronologie der Aktionen der Studenten in Gießen habe ich bisher nicht finden können, lt. **Dr. Heinrich Brinkmann** fand die erste große Demo (gegen die große Koalition) in Gießen im November 66 statt.

Ich war so ziemlich bei jeder **Demo**, jedem **Teach-in** etc. dabei. Ich hätte gern auch mal eine große Rede gehalten – wie *Brinkmann und Delavaux(?)*. Von Beginn an dominierten die ausgefeilten Reden einiger SDSler die Versammlungen. Ich erfuhr zwar, daß es noch einige weitere politische Hochschulgruppen gab, von deren Existenz ich keine Ahnung gehabt hatte. Sie waren auch alle – bis auf den RCDS – aktiv bei den Veranstaltungen dabei, hatten teilweise auch recht gute Redner – aber keiner hatte die Brillanz der beiden SDSler; einige ausländische Kommilitonen sind mir noch in positiver Erinnerung geblieben.

Auch wenn ich keine einzige Rede gehalten, keine Demo organisiert hatte, in den Genuß einer Anzeige als Rädelsführer kam ich doch bei jeder Veranstaltung, egal, ob ich anwesend

war oder nicht.

Dies war der Psychologie des Alltags- speziell des Ordnungshüterlebens geschuldet: Mit meinen 2 Metern, einem Vollbart und stetig wachsenden Haaren war ich eine auffällige Gestalt, der halt Macht und Autorität zugetraut wurden. Damit es aber nicht zuviel war, wurde ich in diesen Kreisen als **der Jesus von Klein-Linden** geführt.

Später, als meine Frau und ich Schöffen waren, erzählte mir mal ein Richter weitere Kuriositäten dieser Kategorie.

Mehr oder weniger lustig war auch: Ich hatte eine Veranstaltung einfach mal verschlafen, ein anderes Mal grub ich mit meinem Vater den Garten um, statt Panzer rot anzumalen. Mein Vater hatte mehrfach angedeutet, daß er bei der Gießener Polizei einen Bekannten habe – es klang immer, als spreche er von einem alten SS-Kollegen. Ich weiß nicht, ob mein Vater, wie angekündigt, diesen wirklich mal angerufen hat; zurückgezogen wurde keine der Anzeigen. Sie fielen später aber alle unter die Amnestie.

Zu meiner großen Rede, in der ich nachwies, daß der *Kommunismus* ein *historischer Irrweg* war, und nur der **Anarchismus, die Herrschaftslosigkeit**, eine wirkliche Befreiung des Menschen bringen kann, ist es also nie gekommen.

Auch kein anderer hielt diese Rede, weder in Gießen noch anderswo.

Trotzdem bin ich überzeugt, daß die Mehrheit der Studenten und Schüler, die an der Revolte beteiligt waren, so dachten.

Dr. Brinkmann spricht von etwa 4500 Studenten in Gießen 1968; darunter 400-500 Geisteswissenschaftler, von denen die Revolte ausging.

Der SDS habe zu Beginn 10-15 Aktive gehabt.

Am Trauermarsch zur Ermordung von **Benno Ohnesorg** am 8. Juni 1967 hätten etwa 1/3 aller Studenten teilgenommen.

Ich gehe davon aus, daß 1968, auf dem Höhepunkt der Aktivitäten, höchsten 10% der Teilnehmer Mitglieder in politischen Hochschulgruppen waren.

Der große Rest der **freien Mitarbeiter** waren auch sicher keine Kommunisten, dafür wußten wir zu klar, daß der große Denker **Karl Marx** einen Riesenfehler gemacht hatte, als er die *Diktatur des Proletariats* ersann. Wo sollten sie denn herkommen, die *edlen Proletarier*, die diese Aufgabe erfüllen konnten? Gerade wenn die Marxsche Analyse der Gesellschaft richtig war, konnte es die persönlich integren Charaktere gar nicht geben, die eine Diktatur ausüben sollten, ohne sich die Finger schmutzig zu machen.

Stalin, Mao, Pol Pot & alle anderen kommunistischen Menschenschlächter waren kein Betriebsunfall im *System Marx* – sondern die zwangsläufige Folge.

Für mich hatten die *edlen Proletarier von Karl Marx* große Ähnlichkeit mit *den edlen Wilden von Karl May* – beide existierten nur in der Fantasie der Autoren.

Nach meinem Erleben war für die große Mehrzahl der Protestierenden die Realität in der BRD, in der Faschisten weiterhin kräftig politisch mitmischten, viel wichtiger als ferne kommunistische Systeme.

Warum war mein Vater in der SS? Was hat er in Polen (als Eisenbahner) getan?

Warum wurde der braune Mob nicht aus den Dörfern und Städten verjagt, als er noch ein kleiner Haufen war?

Wie muß ein Staat organisiert sein, damit er nicht in der nächsten Krise dem faschistischen oder kommunistischen Terror zum Opfer fällt?

Diese und ähnliche Fragen waren für mich und meine Freunde wesentlich wichtiger als eine sozialistische Revolution.

Dann kam natürlich für alle die ganz reale Bedrohung des täglich möglichen **Atomkrieges** dazu. Später haben wir bestätigt bekommen, daß wir nicht paranoid waren sondern einige Male nur ganz knapp an der Selbstvernichtung der Menschheit vorbeigeschrammt sind. Auf dem Höhepunkt der Studentenrevolte herrschte, nach meiner hier sehr optimistischen Wahrnehmung, Übereinstimmung, daß Kriege und Waffengewalt in keine Phase der menschlichen Geschichte etwas Positives erbracht hatten, daß sie deshalb klar zu ächten seien. Man sprach von Rüstungswahnsinn, leider behandelte man aber Militärs und Rüstungslobbyisten nicht als Wahnsinnige. Dennoch schien in der deutschen Politik noch lange klar zu sein, daß Deutschland nie wieder in einem Krieg kämpfen dürfe. - Was ist bis heute daraus geworden?

Schätzungsweise mehr als 95% aller Aktiven der Revolte waren Kleinbürger- & Bürgerkinder, die wenigen Arbeiterkinder, die damals studierten, taten dies brav weiter – als gäbe es keine Studentenrevolte um sie rum.

Aus der Geisteswissenschaftlichen Fakultät nahmen vielleicht ein Drittel ziemlich regelmäßig an den Aktionen teil, gelegentlich engagierten sich vielleicht zwei Drittel.

In allen anderen Fakultäten gab es jeweils nur vereinzelt Aktivisten.

Nach meiner Erinnerung waren iranische Studenten, die die Diktatur des Schahs erlebt hatten, überdurchschnittlich oft vertreten; später auch griechische Kommilitonen, die nach dem Obristenputsch am 21.04.1967 ihr Land verlassen hatten.

Auch einige Professoren & Professorinnen standen offen auf Seiten der Studenten. **Horst-Eberhard Richter** und **Helmut Ridder** möchte ich hier als Beispiele für Gießen nennen.

Die Gießener **Studentenbühne** wurde von **Carlos**(?), einem Südamerikaner (Kolumbianer?), geleitet. Gespielt wurde **König Ubu**.

Fritz Vahle und **Ulrich Freise** spielten und sangen als **Ulli & Fredrik** in Gießen und auf der **Waldeck**.

Zunehmend beteiligten sich Schüler & Schülerinnen an den Demos etc. Sie konnten m. E. weitgehend der Hedonisten-Fraktion zugeordnet werden, die ich mit gut 20% der Aktiven annehmen möchte.

Die Studentenrevolte der späten 60er Jahre war sicherlich eine internationale Jugendbewegung der westlichen Welt, es gab aber deutliche nationale Unterschiede. Während z. B. die Pariser Studenten teilweise starke Sympathien in der Bevölkerung genossen, schlugen uns in der BRD eine tiefe Ablehnung, auch Haß und Wut entgegen. Aufgeputscht von den Haß- und Hetztiraden der *Springer* hatte eine übergroße Mehrheit der Bevölkerung die Scheuklappen herunter gelassen und schrie uns an, doch *rüber zumachen* in die **DDR** – sie sagten **Zone**. Daß wir ein solches System wie in der **DDR** genau so wenig wollten, wie den latenten Faschismus in der **BRD**, drang nicht durch die Springerschen Hetzparolen.

Warum eigentlich dieser Haß, diese Wut?

Stellen Sie sich einmal vor, sie sitzen gemütlich im Wohnzimmer und quatschen so mit der Familie vor sich hin.

Plötzlich rumpelt es mächtig im Vorgarten – Ihre Hauswand hält zwar die vom Weg abgekommene Dampfwalze auf – aber die Gartenzwerge sind nicht mehr zu retten, nur noch Krümel, die keiner mehr zusammenkleben kann. Wären Sie dann nicht stinksauer und wütend?

So in etwa erging es den Kleinbürgern & Bürgern der BRD als die Studentenproteste sie

völlig unvermittelt und unvorbereitet trafen.

Der typisch deutsche Untertan, seit mehr als 300 Jahre herangezüchtet, war von den Studenten zertreten und zerbröseln worden.

In anderen Ländern kämpften die Studenten um klare und begrenzte Veränderungen, gegen den Vietnamkrieg, um Verbesserungen im Studienalltag, um Entmachtung der alles überwuchernden Verwaltungsorgane. In manchen Ländern standen sie direkt gegen die Diktatoren.

Das dafür notwendige Zerbrechen des Korsetts wurde überwiegend positiv empfunden, es gab teilweise auch Zustimmung in der Gesamtgesellschaft.

Die Menschen der BRD allerdings waren begeistert *Adenauers Untertanen*. Direkt nachdem sie noch begeisterter *Hitlers Untertanen* gewesen waren. Adenauer und die BRD hatten sie davor bewahrt, irgend etwas grundlegend ändern zu müssen, sich für irgend etwas aus den 12 Jahren verantwortlich fühlen zu müssen, irgend etwas bereuen zu müssen.

Sie hatten ja immer nur ihre **Untertanenpflicht** getan – und taten sie jetzt weiter.

Und genau diesen *Untertanen* hatte schon der erste Schwung der beginnenden Revolte zerstört. Vielen wurde es damals immer deutlicher, daß der Haß auf die Studenten hier seine Ursachen hatte, der Angst vor der Veränderung entsprang.

Vom deutschen Kleinbürger und Bürger wurde die Zerstörung des Korsetts nie als befreiend erlebt, immer nur angstausslösend.

Die Studenten wurden als *Nestbeschmutzer* beschimpft – und das am Heftigsten von denen, die am liebsten in ihrer braunen Scheiße sitzen bleiben wollten!

Wir haben keines der ausformulierten *großen Ziele* erreicht – *Verhinderung der Notstandsgesetze, Beendigung des Vietnamkrieges, etc.* – dennoch war die Revolte so machtvoll, daß sie erhebliche positive Auswirkungen in die Gesamtgesellschaft hatte – und noch heute hat.

3. Der Zerfall der Solidarität.

Und was taten wir Kleinbürger- & Bürgerkinder nun, nachdem wir uns aus dem Untertanendasein befreit hatten?

Fast jeder von uns hatte mehr oder weniger große Problem mit der neu gewonnenen Freiheit.

Einige warteten als verzweifelte Zauberlehrlinge auf die Rückkehr des Meisters, andere, die ohne Korsett, ohne Einbindung in eine Ideologie, nicht leben konnten, schufen sich starre, immer verrücktere Politsysteme – die politische Fraktion der Revolte atomisierte sich selbst in die Absurdität und die Bedeutungslosigkeit.

Dies geschah auch mit einem Teil der Hedonisten-Fraktion, die Gurus mußten ebenfalls immer verrückter, immer esoterischer sein.

Sehr merkwürdig wirkte auf mich das Verhaftetsein dieser beiden Gruppen mit dem kleinbürgerlichen Kitsch als Lebensform. *Das Herz ging mir auf*, ich fühlte mich sofort *sauwohl*, wenn ich eines ihrer Zimmer betrat. Der röhrende Hirsch überm Sofa war einem Che oder Mao oder einem grinsenden Buddha gewichen. Die liebevoll gehäkelten Deckchen meiner Mutter, die sie auf jedem waagrechten Fleckchen im Wohnzimmer drapiert hatte, waren ersetzt durch liebevoll ausgemalte Mandalas oder revolutionäre Flugblättersammlungen etc.

Ein weiterer Teil der Hedonistenfraktion flippte aus an der Freiheit – stürzte sich in immer waghalsigere Experimente mit Psychotomimetika, um am Ende in der Drogenabhängigkeit zu verdämmern. Auf dem langen Marsch nach Poona & Kathmandu machten nun einige dauerhaft Rast in den Psychiatrien.

Die, die ihre östlichen Wunschziele erreichten und auch dort blieben, kann ich bis heute nicht verstehen – es sei denn, daß Dauergebrauch von Haschisch und Psychotomimetika die soziale Intelligenz absterben lassen.

Wenn ich länger in Indien geblieben wäre, wäre vielleicht eine Art *Bruder Theresius* aus mir geworden, niemals ein *Erleuchteter* – weil ich anders das hausgemachte soziale Elend nicht ertragen hätte. Den Zeitungsmüll am Straßenrand – bis dieser anfang sich zu bewegen – und Menschen daraus hervorkrochen, die darin wohnten.

Im Westen sozialisierte Hippies schaffen es aber, neben dem Elend ihren *Ashram* zur Erlangung der *persönlichen Erleuchtung* aufzubauen, einen *Raum für'n Arsch*.

Die später dann ihre Lebern und Hirne zerschossen – falls sie nicht schon vorher den *goldenen Schuß* erlebt hatten – gehörten schon einer anderen Generation an. Sie hatten nicht an der Studentenrevolte teilgenommen.

Einige wenige aus der Politfraktion verloren völlig den Bezug zu Raum und Zeit; die *RAF und andere Politbanden* wähten sich wohl im *Wilden Westen*. In einer Zeit der allgemeinen Demokratisierung in der BRD haben diese wenigen geistig Verwirrten mehr für den Demokratieabbau erreicht, als alle BRD-Innenminister zusammen. Aber genau das wollten diese Polit-Idioten ja. Aus Gießen war da m. W. nie jemand dabei.

Der größte Teil der revoltierenden Studenten war aber in der Lage den persönlichen und den gesellschaftlichen Gewinn auszuhalten, für sich umzusetzen und auch weiterhin politisch und gesellschaftspolitisch zu wirken.

Wir beendeten das Studium, wenn es Zeit war, und wir suchten uns eine Arbeit, in der wir nicht nur stumpfsinnig vor uns hin dämmerten.

Es ist hier nicht der Platz, alles zu beschreiben, was die Revolte bewirkt, verändert und auch erst neu sichtbar gemacht hat. Auch vieles von dem, was außer dem Genannten von den Studenten schon direkt angesprochen und bearbeitet wurde, findet hier keine Erwähnung.

Für mich ist der **Tod des deutschen Untertanen** der wichtigste Aspekt der Studentenrevolte – und ich bin auch heute noch ein bißchen stolz darauf, mit dazu beigetragen zu haben, daß wir heute nicht in einer gelenkten Demokratie rheinischen Frohsinns und putinscher Prägung leben müssen.

Die Menschen der DDR haben diese Revolte nicht erlebt, sie hatten, nahtlos an den Faschismus anknüpfend, noch eine Diktatur zu ertragen. Und als sie sich daraus befreit hatten, wurde ihnen ihr Erfolg von westdeutschen Machtpolitikern gestohlen.

Es verwundert nach 56 Jahren durchgängiger Diktatur nicht, daß besonders viele junge Menschen aus der EX-DDR ein so schwaches Ich haben, daß sie das starre Korsett der faschistischen Diktatur suchen.

Die Studenten- und Jugendrevolte der späten 60er Jahre hat in der BRD in jede gesellschaftliche Entwicklung hineingewirkt; teilweise wurden sehr positive Veränderungen erreicht und bis heute gehalten.

Ich will hier nur **ein Beispiel** anführen – die Juristen.

Ich hatte mit der Justiz auf drei Ebenen zu tun; zuerst als Dauerangeklagter, dann

gelegentlich – arbeitsbedingt – als sachverständiger Zeuge und zum Schluß 3 Perioden als Schöffe.

Nach meinem Eindruck haben wir ab ca. 1975 erstmals in Deutschland eine wirklich unabhängige Justiz. Hier wird kein Richter mehr in vorauseilendem Gehorsam die von der Obrigkeit erwünschten Urteile produzieren!

Große Probleme sehe ich in dem immer stärkeren Mißbrauch der verschiedensten Religionen für faschistische und andere menschenverachtende Zwecke.

Bis heute gibt es in keiner Religionsgemeinschaft, mit Ausnahme der evangelischen Landeskirchen der BRD, innere demokratische Bestrebungen.

Im Gegenteil: Kreationisten, IS und viele andere fundamentalistische Strömungen versuchen immer gewaltsamer, die Menschen zu ihren Untertanen zu machen.

Dies hat dazu geführt, daß mir heute ein **ordentlicher Heide** fast immer sympathischer ist als ein religiöser Mensch.

Jeder **ordentliche Heide** weiß, daß er nur ein Leben hat – und keiner wird sich von religiösen, nationalistischen u. a. Fanatikern verführen lassen, dieses Leben zu vergeuden!

Kein **ordentlicher Heide** bricht einen Krieg vom Zaun, weil sie im Nachbarland anders rum liegen beim Beten; keiner beginnt einen Bürgerkrieg, weil der Nachbar sein Brot mit Leber- statt mit Blutwurst belegt!

Ein ordentlicher Heide weiß in der Regel auch, daß er nur dann Glück erlangen kann, wenn seine Mitmenschen auch glücklich sind; er verfügt also über gute soziale Intelligenz.

Erschreckend ist aber auch die immer offenere Rückkehr zur deutschen **militärischen Großmannssucht**. Es gibt heute keine politische Partei, die dem Schwachsinn, daß Deutschlands Freiheit am Hindukusch verteidigt werden muß, etwas Konstruktives entgegenzusetzen hat. Solange **Die Linke** eine Auseinandersetzung mit der **SED-Diktatur** verweigert, sondern in großen Teilen eher eine Nachfolgeorganisation ist, sollte sie sich in Fragen der militärischen Präsenz doch lieber mal an die eigene Nase fassen.

Das stetige Anwachsen der (auch der deutschen) Rüstungsindustrie hat natürlich dazu beigetragen, daß immer mehr regionale – und immer größere – Kriege stattfinden müssen. Die Rüstungsindustrie macht nur dann Riesengewinne, wenn die Rüstungsgüter auch verbraucht werden und erneuert werden müssen. Nicht immer läßt sich Überalterung herbeireden.

Berechtigterweise werden die vielen Waffen, die sich in den USA in Privatbesitz befinden, als Ursache der sehr hohen Todesraten durch Schußwaffengebrauch angesehen – warum kann die Tatsache, daß Kriegswaffenproduktion die Kriege erst auslöst, immer noch so erfolgreich verdrängt werden?

Vielleicht ändert es ja etwas, daß jetzt die Flüchtlingsmassen die wir mit deutschen Kriegswaffen mitgeschaffen haben, zu uns nach Deutschland strömen!

Nachdem sich mehrere Staaten zusammen getan haben, um offensiv gegen die Macht der Tabakindustrie vorzugehen, wurde dies doch – zwar zuerst zögerlich – inzwischen auch möglich. Mit inzwischen erfolgten und akzeptierten Veränderungen im öffentlichen und im privaten Bereich.

Wie lange wird es noch dauern, bis sich Staaten zusammen tun, um die Gewinne der Rüstungskonzerne abzuschöpfen zur Finanzierung der von den Konzernen angerichteten weltweiten massiven Schäden?

Große Sorgen bereitet auch die *wirtschaftliche Entwicklung*. Noch immer wird die **Utopie des ewig währenden Wachstums** als *goldenenes Kalb unserer Zeit* hirnlos umtanzt.

Große Konzerne lachen sich ins Fäustchen über die Gesetze demokratischer Staaten; ihre wirtschaftliche Macht erlaubt es ihnen längst, Gesetze einfach zu ignorieren, Steuern einfach nicht zu zahlen, und in vielen Staaten sich genehme Regierungen zu kaufen.

Große Internetfirmen haben längst die alten, wohlbewährten Gesetze des Handels zu ihren Gunsten auf den Kopf gestellt. Der Datenschutz wird systematisch ausgehebelt, um willenslose Kunden zu generieren – auch eine Form des Untertanentums.

Über chinesische Firmen habe ich vor kurzem gelesen, daß sie generell nur gute Untertanen gebrauchen können – und nur solche einstellen, bzw. heranzüchten.

Und zu allem Überfluß finden sich demokratisch gewählte Politiker, auch aus Deutschland, die in geheimen Verhandlungen demokratische Rechte an den internationalen Handel verscheuern. M. M. begehen sie hier ein Verbrechen an der Demokratie.

Und übrigens: eine Demokratie darf keine Geheimverhandlungen, keine Geheimdienste etc. schaffen.

Einen Wunsch zum Abschluß: Nach **Gustav Heinemann**, der 1950, schon nach einem Jahr als **Innenminister** zurück trat, wünsche ich mir endlich mal wieder einen deutschen Innenminister, der sich nicht qua Amt als Feind der Verfassung versteht, der nicht versucht, durch immer weitere Aushöhlung und Zerstörung der Verfassung die BRD vor Extremismus und Terrorismus *zu retten*.

Am **31.01.1973** endete für mich die Revolte; ich zog zum letzten Mal an einem Joint.

Am 1. Februar begann ich eine Ganztätigkeit.

1975 heiratete ich und begab mich in die liebevollen Hände meiner Frau – dieses *Untertanendasein war frei gewählt*.

=====

Teile in Kursivschrift sind Zitate und geflügelte Worte. Manches dient auch der Hervorhebung.

*Für die zeitliche Einordnung der Ereignisse stand mir der Text eines Interviews mit **Prof. Dr. Heinrich Brinkmann** vor etwa 10 Jahren zur Verfügung – im Internet.*

*Die Liedzeilen von Degenhart sind dem Internet-Artikel **DAS WALDECK KONZIL**, 2006, von **Ulrich Freise (Elster Silberflug)** entnommen.*

Dieser Text wäre nicht entstanden, wenn ich als Rentner das machen könnte, was wir/ich geplant hatten: Viele Reisen, viel Angeln, viel Pilze sammeln usw.

Leider habe ich mich vor einigen Jahren Hals über Kopf so intensiv in einen Rollstuhl verliebt, daß ich bis heute nicht wieder von ihm lassen kann.

- t -

